

Johann Martin Lappenberg

Geboren	30. Juni 1794
Geburtsort	Hamburg
Gestorben	28. November 1865
Todesort	Hamburg

Kurzbiographie

Johann Martin Lappenberg war Archivar und Sekretär des hamburgischen Senats, Historiker und langjähriger Vorsitzender des Vereins für Hamburgische Geschichte. Seit dessen Gründung im Jahr 1839 etablierte er den Verein als wichtigste Adresse zur wissenschaftlichen Beschäftigung mit der hamburgischen Geschichte. Gleichzeitig diente unter seiner Führung der Verein der Verbreitung des historischen Wissens über Hamburg und wurde damit zum Publikumsverein. In seiner Zeit war Lappenberg ein in ganz Deutschland anerkannter und geehrter Historiker, der sich vor allem der mittelalterlichen Geschichte zuwandte. Dabei beachtete er nicht nur die hamburgische Geschichte, sondern auch die Geschichte der Hanse und der norddeutschen Länder. Eine besondere Vorliebe verband ihn mit Schottland und England, dessen Frühgeschichte er erstmals nach wissenschaftlichen Standards beschrieb.

Johann Martin Lappenberg kam als ältestes Kind und einziger Sohn des Arztes Johann Valentin Lappenberg und seiner Frau Catharina Margaretha, geborene Sillem, am 31. Juli 1794 zur Welt. Er wuchs in einer der Aufklärung zugewandten Familie auf, wofür besonders der Vater und sein Freundeskreis aus der Patriotischen Gesellschaft sorgten. Der junge Lappenberg besuchte von 1808 bis 1812 das Johanneum, das damals von dem hochangesehenen Johannes Gurlitt geleitet wurde. Die Jahre von 1813 bis 1815 verbrachte er in England und Schottland. Dem Wunsch seines Vaters entsprechend nahm er in Edinburgh ein Medizinstudium auf, führte es allerdings nicht zu Ende. Nach seiner Rückkehr ging er nach Berlin, um dort Staatswirtschaft und Jura zu studieren, nach nur einem Semester weiter nach Göttingen, wo er im Herbst 1816 mit einem rechtsgeschichtlichen Thema promoviert wurde. Verschiedene kürzere Berufsstationen folgten, bis er 1823 vom hamburgischen Senat zum Archivar bestellt wurde und dieses Amt mehr als 40 Jahre ausübte. Er sorgte allmählich für die Öffnung des bis dahin geheimen Archivs zu Forschungszwecken und begann seit 1828 regelmäßig über Hamburg, die Handelsgeschichte Norddeutschlands und die Hanse zu publizieren. Lappenbergs Forschungsarbeiten aus dem Archiv heraus sind wichtigste Dokumente zur mittelalterlichen Geschichte Hamburgs zu verdanken, so das Hamburgische Urkundenbuch, eine Sammlung von Urkunden vom 8. bis zum 13. Jahrhundert.

Als im Jahr 1839 der Verein für Hamburgische Geschichte gegründet wurde, wurde Lappenberg zum Ersten Vorsitzenden gewählt und blieb es mehr als 25 Jahre. Der Verein sollte gleichermaßen der wissenschaftlichen Erforschung wie auch der Verbreitung des Wissens über die Geschichte Hamburgs dienen. Lappenberg legte strenge Maßstäbe an die wissenschaftliche Arbeit des Vereins an und sicherte diesem so die fachliche Autorität für die historische Erforschung seiner Heimatstadt.

Seit 1830 gehörte Lappenberg einem Kreis von Historikern an, die Quellen aus dem deutschsprachigen Raum des 5. bis 15. Jahrhunderts sammelten, erforschten und für eine große Edition vorbereiteten, die Monumenta Germaniae Historica (MGH, zu Deutsch: Geschichtliche Denkmale Deutschlands). Dieses wahrscheinlich bedeutendste historische Editionsprojekt des 19. Jahrhunderts in Deutschland steht beispielhaft für den steilen Aufstieg der Geschichtswissenschaft, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts geradezu zu einer neuen *Leitwissenschaft* wurde. Die Geschichtswissenschaft erfüllte auch einen politischen Auftrag: Der Blick zurück auf die eigene, womöglich gar ruhmreichere Vergangenheit stärkte das patriotische Gefühl in einer noch nicht geeinten deutschen Nation.

In diesem Forscherkreis bearbeitete Lappenberg geschichtliche Quellen über die Hanse und Norddeutschland. Er gab unter anderem vier Chroniken aus dem norddeutschen Raum der Zeit zwischen dem 10. und 13. Jahrhundert heraus. Dazu gehörte die Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg, die heute von der historischen Forschung als eine der bedeutendsten Quellen für die Zeit Heinrichs II., des letzten ottonischen Kaisers, betrachtet wird.

Sein besonderes historisches Interesse gehörte Großbritannien. Nach seinen Studienjahren in England und Schottland bereiste Lappenberg die Insel noch mehrfach, so zu einer großen Reise Mitte der 1830er Jahre, die er auch für wissenschaftliche Zwecke nutzte. Seit 1830 arbeitete er an einer „Geschichte von England“, deren ersten Band er 1834, deren zweiten Band er 1837 veröffentlichte. Sachlich ging es darin vor allem um die Frühgeschichte des Landes.

Kennzeichnend für Lappenberg ist auch seine Vorliebe für die Sprache, insbesondere die Poesie; sein Bild von der Welt und der Geschichte war durch und durch religiös geprägt; die Einigung des deutschen Vaterlandes war ihm wie den meisten seiner Zeit politisches Verlangen; doch revolutionären Veränderungen stand er mit entschiedener Ablehnung gegenüber.

Text: Dr. Sigrid Schambach